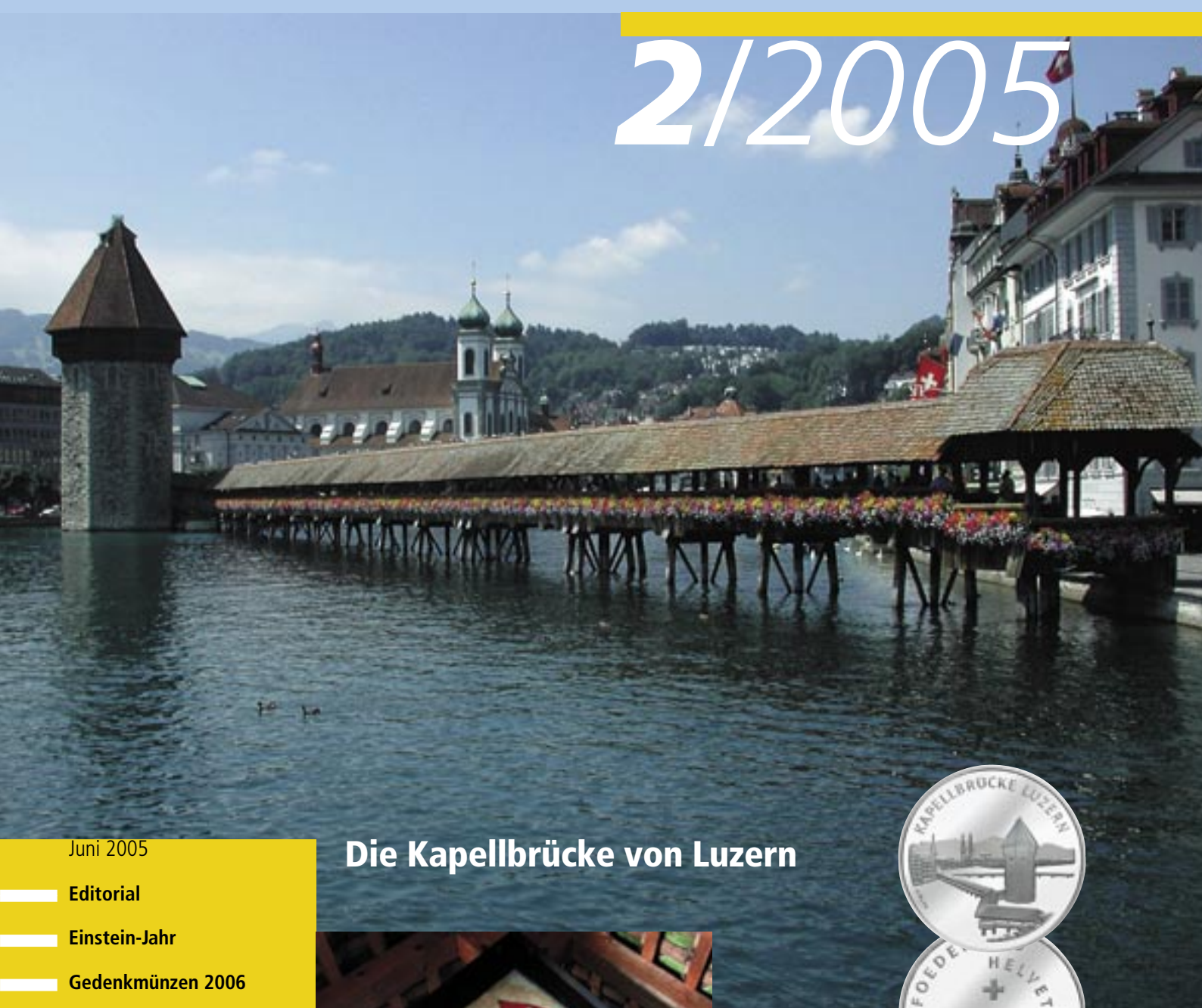




Juni 2005

Editorial

Einstein-Jahr

Gedenkmünzen 2006

ISO-Normen

Kapellbrücke Luzern

Münzsätze / Euroflash

Diebische Elster

Solothurn 1890

Auflagen der Sammlermünzen

Leserecke

Reparatur von Münzsätzen

Verpacken der Umlaufmünzen

Die Kapellbrücke von Luzern



Schweiz Tourismus.
Offizieller Partner.



swissmint



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Unser Ziel ist es, die Qualität der Produkte sowie die Prozesse kontinuierlich zu verbessern und einen guten Kundenservice zu bieten. Zur Unterstützung dieses Zieles hat die *swissmint* seit November 2001 ein zertifiziertes Managementsystem nach ISO 9001. Im letzten Jahr wurde als Ergänzung dazu das Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 aufgebaut. Letzten Dezember wurde das bestehende System zusammen mit dem neuen Teil durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) überprüft. Die *swissmint* hat für beide das Zertifikat erhalten. Dies garantiert Ihnen, liebe Kunden, dass unsere Produkte den geforderten Qualitätskriterien entsprechen und möglichst umweltschonend erzeugt werden. Mehr dazu erfahren Sie in diesem Info.

Während wir Ihnen im *swissmintinfo* 1/2005 die Gedenkmünzenausgaben «Jungfrau» und «Autosalon» näher vorstellen durften, freuen wir uns nun, Ihnen die zweite Münze der Serie «Berühmte Bauten» mit der weltberühmten Kapellbrücke von Luzern zu präsentieren. Sie ist ab dem 8. Juni 2005 erhältlich und wurde vom Luzerner Künstler Hans-Peter von Ah gestaltet. Sie zeigt, wie könnte es anders sein, die Brücke mit ihrem charakteristischen Verlauf und dem Wasserturm. Im Hintergrund ist die Kulisse der Stadt zu sehen. Wir sind sicher, dass Ihnen, liebe Sammler, diese Münze gefallen und manchem Touristen eine schöne Erinnerung an seinen Besuch in Luzern sein wird.

Ihr Kurt Rohrer, Geschäftsleiter *swissmint*

Keine neue Gedenkmünze zum Einstein-Jahr

Bern, die Schweiz und die Welt feiern dieses Jahr den berühmten Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein. Seine kreativste wissenschaftliche Schaffensperiode hatte der grosse Schweizer während seiner Berner Zeit (1902 – 1906). Als eigentliche Sternstunde der Menschheitsgeschichte kann das Jahr 1905 bezeichnet werden. Während er als Beamter beim Eidgenössischen Patentamt angestellt war, entwickelte Albert Einstein an der Kramgasse 49 seine Spezielle Relativitätstheorie. Die Formel $E = mc^2$ wurde zum Schlüssel für das Verständnis des Universums. Nähere Angaben zu Einstein und zum Jubiläumsjahr finden Sie auf den Websites www.einstein2005.ch, www.einstein05.ch und www.einstein-bern.ch.

Im Zusammenhang mit dem Jubiläum «Einstein 2005» wurde die *swissmint* ersucht, eine Gedenkmünze zu Ehren des berühmten Schweizers herauszugeben. Leider konnte diesem Anliegen nicht entsprochen werden, da bereits im Jahre 1979 zum hundertsten Geburtstag des grossen Physikers zwei Gedenkmünzen emittiert wurden. Die Münze mit dem Porträt wurde vom Basler

Bildhauer Jürg Zeller, diejenige mit der Formel vom Grafiker Kurt Wirth aus Bern geschaffen. Die erwähnten Gedenkprägungen sind nur noch im Münzenhandel erhältlich.



Einstein-Münzen aus dem Jahre 1979

Gedenkmünzen 2006

Für das Jahr 2006 sind erneut vier Gedenkmünzen geplant. Vorgesehen sind eine 10-Franken-Bimetallmünze, zwei 20-Franken-Silbermünzen und eine 50-Franken-Goldmünze. Die genauen Ausgabetermine sind noch nicht bestimmt.

Die 2004 begonnene Serie «Schweizer Berge», in der bis jetzt die Sujets «Matterhorn» und «Jungfrau» erschienen sind, wird mit der 10-Franken-Bimetallmünze «Piz Bernina» fortgesetzt. Der Bündner Gipfel ist mit einer Höhe von 4049 m über Meer der einzige Viertausender der Ostalpen und der dominanteste Berg der Schweiz. Von seinem Gipfel eröffnet sich dem Alpinisten ein fantastisches Panorama über unzählige Berge und Täler.

Im Jahre 1906 begann in der Schweiz die Ära des Postautos, die nach dem ersten Weltkrieg innerhalb weniger Jahre die jahrhundertlange Tradition der Postkutsche ablöste. Heute ergänzt das Postauto in vielen Gebieten der Schweiz das Zugsnetz der schweizerischen Bahnen und ist aus dem öffentlichen Verkehr kaum mehr wegzudenken. Zum Jubiläum «100 Jahre Postauto» gibt die *swissmint* eine 20-Franken-Silbermünze heraus.

Die dritte Ausgabe der Serie «Berühmte Bauten» erscheint ebenfalls als Silbermünze zu 20 Franken und ist dem Bundeshaus gewidmet. Nach achtjähriger Bauzeit wurde das nach den Plänen von Hans Wilhelm Auer gebaute neue Parlamentsgebäude im Jahre 1902 prunkvoll eingeweiht. Der Repräsentationsbau im Zentrum von Bern wurde zum Wahrzeichen unseres Bundesstaates.

Die Goldmünze des Jahres 2006 ist dem Jubiläum «500 Jahre Schweizergarde» gewidmet. Am 21. Januar 1506 marschierten

nach langen Verhandlungen 150 Schweizer Soldaten unter dem Kommando des Urners Kaspar von Silenen durch die Porta del Popolo in Rom ein und wurden am nächsten Tag von Papst Julius II. auf der Piazza San Pietro feierlich in den Dienst genommen. Seit 1970 ist die Schweizergarde das einzige bewaffnete päpstliche Korps und untersteht direkt dem Heiligen Vater.

Erfolgreiche Neu-Zertifizierung der Norm ISO 14001 und Rezertifizierung der Norm ISO 9001 (Qualitätsmanagement)

RUMBA nennt sich nicht nur ein lateinamerikanischer Standardtanz, sondern auch ein Programm zur Einführung eines systematischen Ressourcen- und Umweltmanagements in der Bundesverwaltung, dessen Einführung der Bundesrat am 15. März 1999 beschlossen hat. Das Ziel von RUMBA ist eine kontinuierliche Verminderung der Umweltbelastung, was stets auch den sparsamen und effizienten Energieeinsatz umfasst.

Wir haben uns entschlossen, noch einen Schritt weiterzugehen und das im Gegensatz zu RUMBA international anerkannte, strengere ISO 14001 Zertifikat anzustreben. Mit hohem Einsatz aller Mitarbeiter haben wir es Ende 2004, anlässlich der Rezertifizierung des ISO 9001 Zertifikates – welches wir seit November 2001 besitzen – geschafft, unser Ziel in die Tat umzusetzen. Mit dem aufdatierten Managementsystem haben wir nun das Werkzeug, das es uns erlaubt, unsere Ressourcen in einem kontinuierlichen Prozess schonender einzusetzen und damit auch Kosten zu sparen, was wiederum dem Bund und schlussendlich dem Steuerzahler zugute kommen wird.

Mitarbeiter der swissmint bei der RUMBA-Schulung



Die Kapellbrücke von Luzern

Die wechselvolle Geschichte der ältesten Holzbrücke Europas

Ein Grossteil der Kapellbrücke, des Luzerner Wahrzeichens, fiel am 18. August 1993 einem Brand zum Opfer. Nur gerade die beiden Brückenköpfe und der Wasserturm konnten gerettet werden. In einer beispiellosen Aktion wurde der fehlende Teil der Brücke innert acht Monaten rekonstruiert, so dass am 14. April 1994 die «neue» Kapellbrücke wiedereröffnet werden konnte. Damit ist das bisher jüngste Kapitel in der abwechslungsreichen Geschichte dieses weltweit bekannten Bauwerks abgeschlossen. Vielen sitzt der Schock, den der Brand vom 18. August 1993 ausgelöst hat, noch immer in den Gliedern. Mit der rekonstruierten Brücke ist aber nicht nur das Luzerner Stadtbild, sondern auch das Gemüt der Stadt wieder weitgehend intakt. Das Ereignis schlug in der Tat tiefe Wunden, und kaum ein anderer Vorfall in der Innerschweiz hat die Weltöffentlichkeit derart bewegt, wie der Brand dieses Sinnbildes des ganzen Landes.

Eine Katastrophe, die sich mit dem Brand von 1993 vergleichen lässt, ereignete sich 1741. Damals bahnte sich der überlaufende Krienbach einen Weg durch den oberen Hirschengraben und beschädigte dabei am linken Ufer vier Joche der Kapellbrücke, wobei sie teilweise einstürzte. Doch nicht nur die Widrigkeiten der Natur machten ihr zu schaffen. Beinahe wäre das Schicksal der Kapellbrücke besiegelt gewesen, als auf massiven Druck der Urkantone am 9. Dezember 1869 ein Antrag bezüglich Abtragung des Luzerner Wahrzeichens an die Regierung ging. Es wurde befürchtet, dass die neu gebaute Seebrücke zusammen mit der Kapellbrücke den Seeabfluss derart behindern würden, dass die Gefahr der ohnehin schon häufigen Überschwemmungen noch zunehmen könnte. Überdies war damals der Zeitgeist historischen Baudenkmälern schlecht gesinnt. Dem Stadtrat gelang es aber durch geschicktes Agieren, den Abbruch der Brücke zu verhindern. Über die Jahre wurde die Kapellbrücke mehrmals verkürzt, das letzte Mal im Jahre 1898 mit dem Bau des Rathausquais. Damals wurde auch der charakteristische nördliche Brückenkopf mit dem Treppenabgang erstellt.

Brücke aus Schwemmholz

Es stimmt zwar, dass die Kapellbrücke über 650 Jahre alt ist. Sie hätte die Jahrhunderte aber nie überstanden, wenn sie nicht in regelmässigen Abständen gepflegt und erneuert worden wäre. Ausschlaggebend für solche Sanierungen, von denen die letzte vor dem Brand in den Jahren 1968/69 vorgenommen wurde, waren die natürliche Abnutzung und Verwitterung des Holzes, aber auch Naturkatastrophen, welche Teile der Brücke in Mitleidenschaft gezogen haben. Auch der Bau der Brücke soll auf ein solches Naturereignis zurückgehen, wie der ehemalige Luzerner Stadtschreiber Theodor von Liebenau (1840 – 1914) festgestellt

haben will. Alte Quellen berichten nämlich von einem gewaltigen Unwetter, das im Juni 1333 über dem Pilatus losbrach. Riesige Mengen Holz wurden in der Folge zu Tal geschwemmt, die zum Bau der Brücke verwendet worden sind. Somit nimmt man heute dieses Datum als Baujahr der Kapellbrücke an. Eine erste schriftliche Erwähnung findet die Kapellbrücke im Jahre 1367, wo der vermutlich 1300 erstellte Wasserturm als «turn an der nüwen brugg» bezeichnet wird. Die älteste Abbildung der Brücke ist in der Etterlin-Chronik von 1507 zu finden. Der Wasserturm, das 34,5 m hohe, achteckige Erkennungszeichen Luzerns, diente über die Jahrhunderte hinweg als Verlies, Folterkammer, Schatzkammer und Archiv.

Teil der Stadtbefestigung

In den frühesten Jahren diente die Kapellbrücke nicht allein als Fussgängersteg zwischen den beiden Ufern der Reuss, sondern auch als Bestandteil der Stadtbefestigung. Dies ist noch heute gut erkennbar, denn die dem See zugewandte Brüstung ist deutlich höher als jene auf der Seite der Innenstadt. Die Brückenköpfe bildeten am rechten Ufer die Kapellkirche und auf dem linken Ufer der nicht mehr existierende Freienhof. Auf alten Darstellungen ist zudem gut zu sehen, dass vor der Kapellbrücke gegen den See hin Pfähle in den Grund der Reuss gerammt waren, um einen eventuellen Überfall vom Wasser her abwehren zu können. Diese Anlage verlor aber schnell an Bedeutung, da der Sempacher Brief von 1393 jede Gewalt unter den eidgenössischen Ständen ausschloss.

Vom Wehrgang zur Bildergalerie

Schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts war die Hofbrücke, die einst die Stadt mit dem Stiftsbezirk verband, mit religiösen Bildern versehen worden. 1599 beschloss der Rat von Luzern, auch die Kapellbrücke mit gemalten Tafeln zu schmücken, aber im Gegensatz zur Hofkirche «mit einer weltlichen, zierlichen und mit geistlichen histori». Der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat (1545 – 1614) entwarf das Konzept dazu. Da eine Finanzierung aus öffentlichen Mitteln die Stadtkasse zu sehr belastet hätte, schuf man diesen einzigartigen Bilderzyklus mit Hilfe eines gross angelegten Kunstsponsorings. Alle vermögenden Bürger waren aufgerufen, eine oder mehrere Tafeln zum Preise von vier Gulden zu stiften. Mit der Ausführung wurde der Maler Hans Heinrich Wegmann aus Zürich verpflichtet. Vor dem Brand 1993 waren von den ursprünglich 158 Bildern deren 147 erhalten. 25 waren eingelagert, 122 davon befanden sich beim Brand in der Brücke. Rund zwei Drittel davon wurden durch das Feuer entweder vollständig zerstört oder schwer beschädigt.

Text: Luzern Tourismus (gekürzt), mit freundlicher Genehmigung.

Die Münze

Die Bildseite wird vom mächtigen Wasserturm dominiert. Links davon ist im Zickzackverlauf die Kapellbrücke erkennbar und dahinter die moderne Seebrücke. Ein Ausschnitt der Stadt und die dahinter verlaufende Hügelkette bilden die Kulisse. Oben,



parallel zum Rand, ist der Schriftzug «KAPELLBRÜCKE LUZERN» angebracht.

Die neue Gedenkmünze wurde vom Luzerner Künstler Hans-Peter von Ah entworfen, der bereits die Gedenkmünzen «Kloster Münstair» (2001) und «Kloster St. Gallen» (2002) gestaltet hatte.



Die Gedenkmünze «Kapellbrücke Luzern» auf einen Blick

Ausgabetag: 8. Juni 2005; Künstler: Hans-Peter von Ah, Ebikon

Sujet	Kapellbrücke
Nennwert	20 Fr.
Legierung	Silber 0,835
Gewicht	20 g
Durchmesser	33 mm
Unzirkuliert	max. 65 000
Polierte Platte	max. 8 000



Münzsätze

Die diesjährigen Münzsätze der Umlaufmünzen werden durch die 10-Franken-Bimetallmünze «Jungfrau» bereichert. Dementsprechend sind auch die Kartonschuber gestaltet. Derjenige für die Stempelglanz-Qualität zeigt gross eine farbige Abbildung des berühmten Berner Gipfels. Die Qualität «Polierte Platte» erscheint dagegen in einem edlen, alukaschierten Schuber mit Reliefprägung, der ebenfalls mit einer Abbildung der Jungfrau versehen ist. Die erwähnten Münzsätze sind sowohl ein geschmackvolles Sammlungsstück als auch ein exquisites Geschenk oder Souvenir. Der im Jahre 2002 erstmals ausgegebene Babymünzsatz hat sich zu einem richtigen Renner entwickelt. Dies zeichnete sich schon im ersten Jahr ab, als die Auflage von 2000 Stück innerhalb von kurzer Zeit ausverkauft war. Offenbar entspricht das neue Produkt einem Kundenbedürfnis. Seit der Artikel auch im Post-Shop erhältlich ist, hat sich die Nachfrage kontinuierlich erhöht.

Die Münzsätze 2005 auf einen Blick

Ausgabetag: 11. Februar 2005

Nennwert	Besonderheit	Qualität	max. Auflage
Fr. 18.86	inkl. 10-Fr.-Gedenkmünze Jungfrau	Polierte Platte	4 500
Fr. 18.86	inkl. 10-Fr.-Gedenkmünze Jungfrau	Stempelglanz	16 000
Fr. 8.86	inkl. Bärenmedaille	Stempelglanz	unbegrenzt

Euroflash

Keine Banknoten zu 1- und 2-Euro

In einer Erklärung vom 18. November 2004 hat die Europäische Zentralbank (EZB) entschieden, keine 1- und 2-Euro-Banknoten auszugeben. Ein entsprechendes Begehren einzelner EU-Länder erlitt damit eine deutliche Abfuhr. Insbesondere Italien, Griechenland und Österreich hatten sich für das Anliegen stark gemacht. Der EZB-Rat ist nach eingehender Prüfung der Sachlage zum Schluss gekommen, dass bei der Einführung von Banknoten sehr niedriger Stückelung die negativen Aspekte überwiegen. Als Gründe wurden eine mangelnde Nachfrage nach solchen Noten in weiten Teilen des Euro-Währungsgebietes und die hohen Druckkosten angegeben. Im Übrigen ist die Lebensdauer bei den kleineren Euroscheinen bereits heute weniger als ein Jahr.

Diebische Elster?

Die Elster hat nicht den besten Ruf. Ihr wird nachgesagt, dass sie diebisch sein soll. Eine Engländerin machte, wie der Sydney Morning Herald vom 4. August 2000 berichtete, andere Erfahrungen.

La gazza ladra (die diebische Elster) heisst eine Oper von Gioacchino Rossini, in der das Dienstmädchen Ninetta verdächtigt wird, dem Gutsherren das Silberbesteck gestohlen zu haben. Gerade noch rechtzeitig wird die wirklich Schuldige – eine Elster – entdeckt und die Geschichte nimmt einen guten Ausgang.

Ganz andere Erfahrungen machte die 41-jährige Gill Waring, Mutter von zwei Kindern, und wohnhaft an der Rosefield Avenue in Bebington (Merseyside, England). Nachdem sie regelmässig Vögel mit Brotresten gefüttert hatte, stellte sie eines Tages fest, dass dort wo sie üblicherweise das Brot hinglegte, jeden Tag ein bis zwei Münzen lagen. «Ich war etwas verwirrt, da ich nicht wusste, woher das Geld kam. Als ich jedoch eines Tages zufälligerweise aus dem Fenster schaute, sah ich, wie eine Elster das Geld zurückliess. Ich konnte das gar nicht glauben. Wahrscheinlich pickt die Elster die Münzen auf, weil sie, wie ich gehört habe, von glänzenden Gegenständen angezogen wird. Es ist ein sehr schlauer Vogel», berichtete Gill Waring.

Kirsty Peck, Beraterin bei der Royal Society for the Protection of Birds, meinte dazu: «Kein Vogel bezahlt für seine Nahrung. Das wäre ein äusserst ungewöhnliches Verhalten, denn Sachen zu tauschen ist ein rein menschlicher Charakterzug und bei Tieren nicht verbreitet. Ich kann mir daher nur vorstellen, dass jemand dem Vogel dies beigebracht hat.»



Solothurn Anno Domini 1890

Beitrag «Ein Solothurner Blatt von 1890» aus der satirischen Zeitschrift «Der Postheiri», Bd. 8, 1852, S. 30.

Die Ambassadorsstadt gehörte um 1850 offenbar nicht zu den betuchtesten Städten der Schweiz, so dass nach den ironisch gemeinten Prophezeiungen des Postheiri erst 40 Jahre nach dem Erscheinen des neuen Geldes ein 5-Fränkler seinen Weg nach Solothurn finden werde.



Anzeige

Der Endesunterzeichnete zeigt hiermit seinen Mitbürgern an, dass es ihm gelungen ist, einen Fünflivrethaler zu erhalten. Da sehr viele seiner Mitbürger noch keinen solchen gesehen haben, so wird derselbe während mehreren Tagen zur öffentlichen Ansicht ausgestellt werden. Die hoffnungsvolle Schuljugend wird unter Aufsicht ihrer Lehrer alle Tage von 11 – 12 Uhr vorgelassen.

Der Kronenwirth

Obige Anzeige erregte gestern Abend einen argen Auflauf in unserer Stadt. Obschon sich sämtliche Bürger das Wort gegeben, den Aufenthalt obigen Fünflivres zu verheimlichen, so war doch die Kunde davon in die Ferne gedrunken, und gestern erschien auf unserer Zweigbahn* ein Abgesandter mit einem Extratrain, um den silbernen Fremdling einzuwechseln. Da erwachte auf einmal die Tapferkeit unserer Ahnen; die Bürger stürmten das Zeughaus im ehemaligen St. Urbans Kirchlein, und ohne die Zwischenkunft unseres Stadtältesten, der mit der Mundspitze seiner Pfeife schnell das Schlüsselloch des Zeughauses verstopfte, wäre es zu ernsthaften Szenen gekommen. Allein noch weht der Geist des edlen Schultheiss Wengi unter uns. Der Fünflivier ist jetzt an einer Kette dem Guggel auf dem St. Ursenthurm angehängt worden, wo ihn jedermann sehen, aber niemand so leicht holen wird.

**Herzogenbuchsee - Solothurn*

Definitive Auflagen der Sammlermünzen 2002 und 2003

Jahr	Nominal	Artikel	Qualität	Auflage
2002	Fr. 5.–	Escalade Genève, Bimetall	unz*	108 000
			PP	9 000
	Fr. 20.–	Expo.02, Silber	unz	61 100
			PP	10 000
		Rega, Silber	unz	55 000
			PP	7 000
		Kloster St. Gallen, Silber	unz	50 000
			PP	6 500
	Fr. 50.–	Expo.02, Gold	PP	5 000
	Fr. 18.86	Münzsatz	Stgl	22 000
			PP	6 000
	Fr. 8.86	Babymünzsatz	Stgl	2 000
2003	Fr. 5.–	Chalandamarz, Bimetall	unz	78 800
			PP	6 500
	Fr. 20.–	Ski-WM St. Moritz, Silber	unz	55 000
			PP	7 000
		Berner Altstadt, Silber	unz**	50 000
			PP	6 000
	Fr. 50.–	Ski-WM St. Moritz, Gold	PP	4 000
	Fr. 18.86	Münzsatz	Stgl	17 200
			PP	5 500
	Fr. 8.86	Babymünzsatz	Stgl	4 800

*inkl. 10 000 Stück in Numisbrief, ** inkl. 10 000 Stück in Numis-Card
unz = unzirkuliert, PP = polierte Platte, Stgl = Stempelglanz

Reparatur von defekten Münzsätzen

Die *swissmint* erhält von ihren Kunden immer wieder Münzsätze mit defekten Schalen zur Reparatur. Da es sich in den meisten Fällen um Einzelstücke handelt, ist die Instandsetzung mit einem grossen Arbeitsaufwand verbunden. Bei Neuprodukten, die von der *swissmint* verschickt wurden und beim Versand einen Transportschaden erlitten haben, erfolgt die Reparatur bzw. der Austausch kostenfrei. In allen übrigen Fällen wird eine kostendeckende Gebühr verrechnet. Diese beträgt pro Stück Fr. 30.– zuzüglich Fr. 10.– Versandkosten. Bei mehr als fünf Stücken wird eine Offerte erstellt.

PS: Da die *swissmint* über keine Schalen mit Rille mehr verfügt, können die früheren Münzsätze in polierter Platte bis Jahrgang 1998 nicht neu verpackt werden, da sonst der Buchumschlag nicht mehr montiert werden kann.

Leserecke

In dieser Rubrik beantworten wir die interessantesten numismatischen Anfragen in Bezug auf die Aktivitäten der *swissmint* sowie die Münzprägungen des Bundes.

«Ich habe zwei Zweifränkler. Auf dem einen Stück (Jahrgang 1995) ist unten auf der Wertseite der Buchstaben «B» angebracht; auf der anderen Münze (Jahrgang 1982) fehlt dieses Zeichen. Handelt es sich bei einem Stück um eine Fälschung?» Solche Anfragen erhalten wir regelmässig.

Der Rückzug des Silbergeldes nach 1968 führte unter der Schweizer Bevölkerung zu einer regelrechten Sammelwut. Neben den alten Münzen wurden auch die neu geprägten Stücke aus Kupfer-Nickel gesammelt. Da von gewissen Nominalen (2-, 1- und 1/2-Fr. und 2-Rp.) zwei Varianten (mit Münzzeichen «B» = geprägt bei der Münzstätte in Bern; ohne Münzzeichen = geprägt durch die Royal Mint, GB) existierten, wurden beide Arten gesammelt. Diese Sammeltätigkeit führte zu einer weiteren Verknappung des Hartgeldes. Aus diesem Grund wurde ab 1970 auf das Münzzeichen «B» verzichtet. Es soll sogar diskutiert worden sein, die Jahreszahl wegzulassen, ein Vorhaben, das zum Glück wieder fallen gelassen wurde.

Im November 1984 stellte der damalige Chef der Eidg. Münzstätte F. Landolt den Antrag an den Direktor der Eidg. Finanzverwaltung R. Bieri, das Münzzeichen «B» ab Jahrgang 1986 wieder einzuführen. Es bestehe keine Veranlassung mehr, das Münzen sammeln einzuschränken, begründete er sein Begehren. Dem Gesuch wurde stattgegeben.



Das Verpacken der Umlaufmünzen

Eine der aufwändigsten Aufgaben bei der Produktion des Hartgeldes war einst das Verpacken der Münzen. In diesem Bereich arbeiteten früher auch am meisten Mitarbeiter. Heute steht der *swissmint* eine moderne, vollautomatische Verpackungsanlage zur Verfügung, die in der Regel von einem einzigen Mitarbeiter bedient wird. Diese anspruchsvolle Aufgabe wird von Rudolf Senn wahrgenommen. Seine Aufgabe ist es, die Anlage mit Münzen und Verpackungsmaterial zu versorgen und über das richtige Funktionieren der Anlage zu wachen. Ein Besucher hat die Verpackungsstrasse einmal scherzhaft als Lunapark bezeichnet.

Die geprägten Münzen werden mit dem Stapler in die oberhalb der Rolliermaschinen angebrachten Container geschüttet. Die Maschine zählt die Münzen in der gewünschten Anzahl ab und verpackt sie in Rollen zu 25 (Fünfliber) oder 50 Stück (übrige Nominale). Je nach Münzeinheit hat das Rollenpapier eine unterschiedliche Farbe. Die Verpackungsleistung der Rolliermaschine liegt bei mehr als 2000 Rollen pro Stunde. Die fertigen Rollen gleiten aus den Rolliermaschinen auf ein schmales Förderband und flitzen auf diesem der ersten Station entgegen. Hier werden sie beim Durchlauf gewogen und wenn sie das richtige Gewicht haben, durchgelassen. Zu leichte oder zu schwere Rollen werden dagegen mit einer Klappe ausgeworfen. Durch die engen Wäge-

Sobald fünf Kartons voll sind, wird ein Kontakt ausgelöst und die Münzschachteln laufen auf dem Förderband weiter. Zuerst werden ihre seitlichen Deckel und anschliessend die Längsdeckel zuge drückt und die Schachteln rundherum mit Bändern verschlossen. Die Reise führt weiter zur Waage, wo die Endkontrolle durchgeführt wird. Schliesslich soll jeder Karton die richtige Anzahl Münzrollen enthalten. Der korrekte Inhalt wird durch das Drucken und Aufkleben einer Kontrolletikette bestätigt.

Der letzte Abschnitt des Förderbandes führt zum Palettierroboter, der die Kartons vom Band hebt und sie in der richtigen Position und Reihenfolge auf die Paletten legt. Gleichzeitig können zwei Münzeinheiten verpackt werden. Die Leistung der Verpackungsstrasse liegt pro Münzsorte bei täglich 850 000 Münzen. Natürlich kommt es bei so einer komplexen Anlage immer wieder mal zu Störungen. In den meisten Fällen können diese durch die Mitarbeiter der *swissmint* behoben werden. Andernfalls müssen die Spezialisten ans Werk.

Bevor die Paletten mit den Münzkartons der Nationalbank übergeben werden, lagern sie gut gesichert in einem Tresorraum der *swissmint*.



toleranzen kann ausgeschlossen werden, dass Rollen mit zu wenigen oder zu vielen Münzen durchrutschen.

Eine andere Maschine bereitet gleichzeitig die Münzkartons vor, d. h. sie bringt die flach zusammengefalteten Kartonschachteln in Form, verleimt die Böden und heftet diese mit Metallklammern. Auf einem breiteren Förderband warten die so vorbereiteten Kartons in einer langen Reihe auf ihren wertvollen Inhalt.

Unterdessen werden die Münzrollen, die beim Wägeprozess für gut befunden wurden, weitergeleitet und am Ende des Transportbandes gesammelt, d. h. von einem Schieber Seite an Seite in eine Reihe gebracht. Wenn die Reihe genügend lang ist, werden die Rollen von einem Roboterarm mit Saugnapfen angesaugt und lagenweise in die Münzkartons überführt.



Herausgeber

swissmint
Offizielle Münzstätte
der Schweiz
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Tel. +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
E-Mail:
info@swissmint.ch

Verkauf

Tel. +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Tel. +41(0)31 322 61 73

